

Bericht der Verwaltung

für die Sitzung der
Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie
am 11.04.2013

Altlasten im Gewerbegebiet Farge-Ost

A. Sachdarstellung

Der Abgeordnete Herr Imhoff von der Fraktion der CDU hat um einen schriftlichen Bericht zu Altlastenproblemen auf dem Gebiet des Gewerbegebietes Farge-Ost im Bereich der Kreuzung Claus-von-Lübken-Straße / Eylmannstraße und um Beantwortung folgender Fragen gebeten.

1. Wurden in den letzten vierzig Jahren auf diesem Gebiet giftige Fässer abgelagert?
2. War das Grundstück in der Vergangenheit jemals als Deponie klassifiziert?
3. Wer waren die Vorbesitzer des Grundstücks?
4. Wurden in den letzten zehn Jahren Bodenproben auf diesem Grundstück genommen?

Die Verwaltung legt dazu den nachfolgenden Bericht vor:

Der Bodenschutz- und Altlastenbehörde ist in dem bezeichneten Bereich die Existenz der Altablagerung A 534.0001 bekannt. Über eine Klassifizierung im Sinne einer genehmigten Deponie liegen keine Anhaltspunkte vor. Die Lage der Altablagerungsfläche ist durch historische Luftbilder belegt. Es handelt sich um eine verfüllte Sandgrube.

Nach der historischen Recherche erfolgte der Sandabbau bis 1968. Ab 1969 wurde die Grube mit Bauschutt, Erdaushub Haus-/Sperrmüll sowie Abfällen jeglicher Art verfüllt und im Jahre 1972 mit einer 0,5 bis 1 m mächtigen Bodenschicht abgedeckt.

Das Grundstück wurde bis ca. 1990 landwirtschaftlich genutzt, liegt seitdem brach und ist im B-Plan 903A als Gewerbegebiet ausgewiesen. Der Vorbesitzer ist der Behörde namentlich bekannt.

Die Altablagerung wurde 1993 und erneut im Jahre 2000 untersucht. Der hohe Bauschutt- bzw. Sperrmüllanteil hat Rammkernsondierungen auf dem Areal erheblich erschwert. Bohrungen

mussten mehrfach umgesetzt werden. Analysen des Ablagerungsmateriales ergaben im Vergleich zu typischen Altablagerungsbefunden eher moderate Schadstoffgehalte vor allem für PAK und untergeordnet Schwermetalle. In den letzten zehn Jahren wurden keine Bodenproben entnommen.

Über die Ablagerung von Fässern mit Giftstoffen ist der Verwaltung nichts bekannt. Bestandteil der Untersuchung 1993 war auch eine geoelektrische Kartierung. Es wäre zu vermuten, dass sich eine große Menge von Metallfässern dabei durch auffällige Widerstandsanomalien bemerkbar gemacht hätte. Der Datenauswertung sind allerdings eindeutige Anhaltspunkte in dieser Richtung nicht zu entnehmen.

Die Altablagerung unterliegt heute der laufenden Überwachung in Bezug auf Emissionen in das Grundwasser. Drei von sechs Brunnen werden regelmäßig einmal jährlich im Frühjahr untersucht. Im Nahbereich der Altablagerung werden Teerölverbindungen, Mineralölkohlenwasserstoffe und Arsen nachgewiesen. In der letzten Beprobung wurden Mineralölkohlenwasserstoffe nicht festgestellt.

Zusätzliche Maßnahmen sind gegenwärtig nicht angezeigt.

B. Beschlussvorschlag

Die städtische Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie nimmt den Bericht zur Kenntnis.